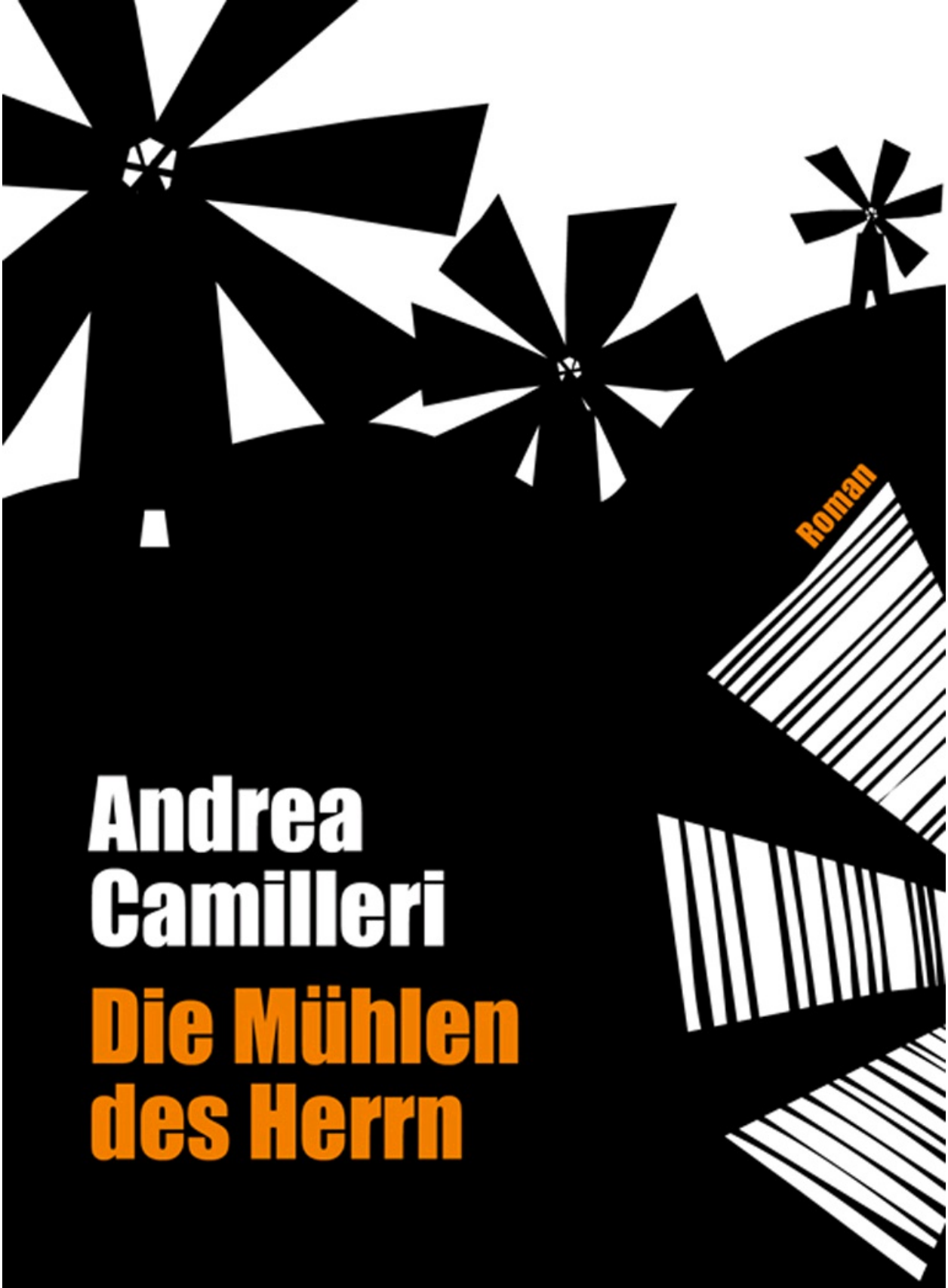

Roman

Andrea Camilleri

Die Mühlen des Herrn

Lies oder stirb!
Wagenbach

aufgefunden worden war, jedoch in einer Schlucht und halb aufgefressen von Hunden, ausgelöscht durch einen Schuß aus einer Lupara.

Nach diesen tristen Geschehnissen hatte der in Rom amtierende Generaldirektor sich lange vor der Frage gesperrt, wer den beiden Ehemaligen auf ihrem Posten nachfolgen sollte, und schließlich die Entscheidung getroffen, einen Hauptinspekteur nach Montelusa zu schicken, der alle Voraussetzungen erfüllte, die Angelegenheiten zu ordnen.

Allein schon beim Anblick dieses neuen Hauptinspekteurs hatte der Mistkäfer gleich zu Beginn zweierlei begriffen. Das erste war, daß eine Zeit ungeheueren Mistmangels bevorstand, und das zweite, daß man mit diesem Menschen sehr vorsichtig umgehen und jedes Wort auf die Goldwaage legen

mußte.

Giovanni Bovara sah im Grunde eher wie ein Berufsmilitär in Zivil aus und weniger wie ein Beamter der öffentlichen Verwaltung. Ein Mann um die Vierzig mit Bürstenhaarschnitt und äußerst gepflegtem, herunterhängendem Oberlippenbart, in einem dunklen Anzug aus gutem Zwirn, von aufrechter Haltung. Seine Augen waren hellblau. Commendatore La Pergola war er unsympathisch. Er richtete seinen Blick auf die vor ihm liegenden Papiere und hielt in einer Hand den Kneifer.

»Eine blinde Ratte«, so qualifizierte ihn Bovara, der von dem anderen Spitznamen nichts wußte.

»Hier steht, Sie sind in Vigàta geboren, das ist nur wenige Kilometer von hier entfernt.«

»Ja.«

»Aus Ihren persönlichen Unterlagen geht

hervor, daß Sie, kaum drei Monate alt, nach Genua gekommen sind, wo Ihr Vater Arbeit gefunden hatte.«

»Ja.«

»In Genua haben Sie die Schule besucht, das Diplom als Buchhalter erworben, Sie haben an einer öffentlichen Stellenausschreibung für die Verwaltungslaufbahn teilgenommen, diese bestanden und dann eine glänzende Dienstzeit in Modena, Bologna und Reggio Emilia abgeleistet.«

»Ja.«

»Junggeselle?«

»Ja.«

»Wie finden Sie das Haus in Vigàta, das ich Ihnen durch den Makler verschafft habe?«

»Ich hatte noch keine Zeit hinzufahren.«

»Aber heute?«

»Nein. Heute abend bleibe ich hier im

Hotel, in Montelusa. Morgen früh werde ich umziehen, in aller Ruhe. Ich hielt es für meine Pflicht, mich nach meiner Ankunft zuerst meinem Vorgesetzten vorzustellen.«

»Ich höre, daß nicht einmal in der Emilia die Lage ruhig ist.«

»Tja.«

»Hier ist es auch nicht gerade lustig, Wertester. Die Mahlsteuer ist, unter uns gesagt, verhaßt.«

»Tja.«

Commendatore La Pergola entschloß sich, das Thema zu wechseln, in der Hoffnung, nicht immer nur »Ja« und »Tja« von diesem Kaktuslappen zu hören.

»Sind Sie schon einmal in Sizilien gewesen? Ich meine als Erwachsener.«

»Nein.«

»Wie Sie sicher wissen, haben Sie, um Ihrer Inspektionstätigkeit nachzukommen,

Anrecht auf eine Kutsche mit zugehörigem Gnuri.«

»Wie bitte?«

»Sie sprechen unseren Dialekt nicht?«

»Ich habe ihn fast völlig vergessen.«

»Dann sind Sie ja ein Sizilianer, der genuesisch spricht«, sagte der Präsident, indem er mit seinen kleinen Augen zwinkerte und ein Kichern von sich gab, das in Bovaras Ohren wie ein Quieken klang.

»Er ist wirklich eine blinde Ratte«, dachte er. Und antwortete nicht.

»Gnuri bedeutet bei uns Kutscher«, erklärte der Präsident. Und er fuhr fort:

»Natürlich ist das eine Ausgabe, die unser Amt Ihnen zurückerstatten wird, nach Vorlage der Belege.«

»Ich glaube, ich brauche das nicht.«

»Den Gnuri? Verzeihung, den Kutscher?«

»Die Kutsche.«